



Presse- mitteilung

PRESESPRECHER Tobias Schmidt

HAUSANSCHRIFT Friedrich-Ebert-Allee 38
53113 Bonn

TEL +49 (0) 228 619 - 1945
FAX +49 (0) 228 619 - 1829
INTERNET www.bundesversicherungsamt.de
E-MAIL presse@bva.de

DATUM 10.10.2013
SEITEN 1 von 2
NUMMER 6 / 2013
SPERRFRIST keine

Präsident des Bundesversicherungsamtes zu den Ergebnissen des GKV-Schätzerkreises für das Jahr 2014:

„Krankenkassen erhalten aus dem Gesundheitsfonds ausreichende Finanzmittel“

Der GKV-Schätzerkreis – bestehend aus Experten des Bundesministeriums für Gesundheit, des Bundesversicherungsamtes und des GKV-Spitzenverbandes – geht mehrheitlich von einer Erhöhung der Zuweisungen im Jahr 2014 um 7,7 Mrd. € auf insgesamt 199,6 Mrd. € aus. Der GKV-Spitzenverband hat sich dieser Einschätzung nicht angeschlossen und fordert rund 9,2 Mrd. € mehr, nämlich insgesamt 201,1 Mrd. €.

Der Präsident des Bundesversicherungsamtes, Dr. Maximilian Gaßner, bedauert, dass der Schätzerkreis zu keiner einvernehmlichen Prognose der Ausgaben der Krankenkassen für das Jahr 2014 gekommen ist. Er zeigt sich jedoch überzeugt, dass den Krankenkassen ausreichende Finanzmittel zukommen werden. Forderungen des GKV-Spitzenverbandes nach höheren Zuweisungen aus dem Gesundheitsfonds wies Dr. Gaßner zurück.

Der Schätzerkreis hat die zu erwartenden Einnahmen des Gesundheitsfonds und die zu erwartenden Ausgaben der Krankenkassen realistisch zu schätzen. Hierbei sind außerordentliche Effekte, wie z.B. der Wegfall des Preismoratoriums und der erhöhten Pharmarabatte im Jahre 2014, zu berücksichtigen. Es ist jedoch nicht Aufgabe des Schätzerkreises, durch eine Überschätzung der Ausgaben Einfluss auf die politische Festlegung zur Höhe des Bundeszuschusses zu nehmen, oder die außerordentliche Finanzlage einzelner Krankenkassen zu verbessern.



DATUM 10.10.2013

SEITEN 2 von 2

NUMMER 6 / 2013

SPERRFRIST keine

„Kassenpolitische Erwägungen haben in dem verwaltungstechnischen Instrument des Schätzerkreises nichts verloren. Sie desavouieren seine wissenschaftliche Seriosität und die Glaubwürdigkeit des Zuweisungssystems“, so Dr. Gaßner.